

In selbstgewählter Nachbarschaft gemeinschaftlich leben – das geht auch zur Miete

Zusammen ist man weniger allein

Um in selbstgewählter Nachbarschaft zu wohnen, muss nicht zwingend gemeinsam gebaut werden. Diese Wohnform kann auch zur Miete umgesetzt werden, und zwar in sogenannten *sorgenden Hausgemeinschaften*.

Häufig sind es besonders Engagierte, die weitere Interessierte um sich sammeln und einen Verein gründen. Wie etwa *Nachbarschaftlich leben für Frauen im Alter e.V.*, der bereits fünf Projekte umgesetzt hat. Oder die Mietergemeinschaft ALIA, zu der sich zwölf Personen zusammengetan haben, um ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu führen. Sie haben ihre großen Wohnungen in der Innenstadt aufgegeben und sind in kleinere, barrierefreie Wohnungen im Prinz-Eugen-Park gezogen. Sie verfügen über Gemeinschaftsflächen und haben eben den Anspruch, füreinander zu sorgen.

Um eine *sorgende Hausgemeinschaft* zu realisieren, braucht es einen Investor oder ein Wohnungsunternehmen als Kooperationspartner. Das können private Vermieter*innen sein, Genossenschaften oder auch die

städtischen Wohnbaugesellschaften Gewofag und GWG. Letztere bietet etwa gerade der MietMit e.V. acht bis zehn Wohnungen in der Henschelstraße an. Finden sich Interessierte in dem Verein, wird dort die nächste Mietergemeinschaft entstehen.

Die Stadt hat auf diese Entwicklung reagiert und achtet bei der Vergabe

von Grundstücken darauf, diese Wohnform zu berücksichtigen. Außerdem unterstützt die im Auftrag der Stadt arbeitende mitbauzentrale münchen diese Mietgruppen durch Information und Beratung und vernetzt die Interessierten. Alle Infos dazu sind unter **mitbauzentrale-muenchen.de** zu finden.



Die Mitglieder der Mietergemeinschaft ALIA genießen auf ihrer gemeinsamen Dachterrasse den Altersruhestand.

Foto: G.Wedemeyer